

[Objekt des Monats Jänner 2013]

MIT GLÄNZENDEN AUGEN BEIM KRIPPELE SCHAU(G)N

Krippentradition im Tiroler Volkskunstmuseum

Nun hat ein neues Jahr begonnen – die besten Wünsche dafür an dieser Stelle an alle LeserInnen! Die eigentlich besinnlichste Zeit im Jahr wurde wie alle Jahre wieder zur hektischen Vorweihnachtszeit und die Feiertage an Weihnachten sowie die Verabschiedung des alten, sowie die Begrüßung des neuen Jahres waren geprägt von alten Traditionen und regionalen Bräuchen. Der Weg durch die Innsbrucker Altstadt, vorbei an Konsumangebot und Weihnachtsmarkt, zeigte sich im Dezember noch als ziemlich "Reiz überflutend" und vielleicht etwas beschwerlich. Nun kann man sich eher wieder in Ruhe treiben lassen und nimmt man den Weg vorbei am ehrwürdigen Goldenen Dachl und der imposanten Hofburg, so erreicht man bald ein Ensemble, dessen Besuch sich jederzeit und aktuell besonders lohnt.

Der Eingangsbereich des Tiroler Volkskunstmuseum weist bereits auf die derzeitige Sonderausstellung hin, welche noch bis zum 2. Februar 2013 zu sehen ist: "**Friede auf Erden**". Dieser Ausstellungstitel spricht wohl die Hoffnung vieler aus und zumindest während des Museumsbesuches – ob nun die Studiensammlung, die Stuben, die Ausstellungsbereiche: "Pralles Jahr", "Prekäres Leben" oder "Schein und Sein" im Volkskunstmuseum besichtigt werden, oder eben die Sonderausstellung besucht wird, welche sich mit "Weihnachten" im Speziellen auseinandersetzt, kann Frieden und Ruhe gefunden werden – mindestens in sich selbst durch das Staunen und Bewundern der inszenierten Objekte und dem Ausblenden der oft hektischen Welt draußen.



In jenen Räumlichkeiten, in welchen die Miniaturen des Evangeliums – die prächtigen und faszinierenden Krippen des Museums – ausgestellt werden, hat den Besucher die friedliche Stimmung vollends umgeben und staunend glänzen nicht nur Kinderaugen!

Wie präsent das Thema "**Krippentradition in Tirol**" ist, zeigt sich auch durch den 19. Weltkrippenkongress, welcher Mitte November 2012 in Innsbruck stattfand. Der Verband der Krippenfreunde Österreichs organisierte diese Veranstaltung mit mehr als 800 Teilnehmern und Vertretern aus 14 internationalen Krippenvereinigungen.

So sollte unter der Rubrik ‚Objekt des Monats‘ nun ein Blick auf die Geschichte der Krippe und die Krippentradition in Tirol geworfen werden. Unterschiedliche Beispiele zeigen die Vielfalt der Gestaltung auf, welche im Tiroler Volkskunstmuseum durch die Darstellung der Krippenkunst vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart eindrucksvoll aufgezeigt wird.

Die Geschichte der Krippe

Bis in das Jahr 354 wurde das Fest der Geburt Christi am 6. Jänner gefeiert. Papst Liberius verlegte eben in jenem Jahr 354 das Fest auf den 25. Dezember. Seit jeher kamen Pilger zur Geburtsstätte nach Bethlehem um zu beten und berichteten in ihrer Heimat davon. Möglicherweise entstand daraus der Wunsch, den Ort des Geschehens und die Geschichte bildlich darzustellen. Maria mit ihrem Kind bestimmten anfänglich die Darstellung, während des 4. Jahrhunderts kamen die Heiligen Drei Könige hinzu, weiters Hirten und Tiere. Später gesellte sich



auch die Figur des Hl. Josef zur Gruppe.

Papst Theodor I. ließ in der Mitte des 7. Jahrhunderts in der Weihnachtszeit die erste Geburtsgrotte in der heutigen Basilika Santa Maria Maggiore in Rom aufstellen.

Als "Vater der Krippe" wird einige Zeit später der Hl. Franziskus angesehen, der 1223 im Wald von Greccio bei Rieti (Latium) die erste Weihnachtskrippe aufbaute. In eine Höhle stellte er eine hölzerne Futterkrippe, dazu kam ein Esel und ein Ochse – beide lebendig. Sein Auftrag bestand darin, jenen Menschen, welche nicht lesen konnten, die Weihnachtsgeschichte besser verständlich zu machen. Auch heute noch wird diese Tradition fortgesetzt und alljährlich kann in Greccio eine lebendige Krippe besucht werden.

Im 15. Jahrhundert entstanden gotische Flügelaltäre mit halbreliefartigen Darstellungen des Heilsgeschehens. Ein bedeutendes Beispiel dieser Art ist der Altar zu St. Wolfgang im Salzkammergut des Brunecker Künstlers Michael Pacher von 1480. Im Jahre 1562 wurde die erste Krippe von den



Jesuiten in der St. Clemens Kirche in Prag gezeigt. Die Mechanischen Krippen, welche im 16. Jahrhundert gebaut wurden sind heute noch Anziehungspunkt für viele Wallfahrer, so z.B. jene in Altötting in Bayern. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurden auch in Tirol mit steigendem Bedarf an Krippen für Kirchen und Bürgerhäuser richtige Krippenwerkstätten eingerichtet. So ergab sich eine Verbindung aus Theologie, Kunst und Kunsthandwerk, da theologisch Gelehrte die Anleitungen für Künstler als auch Kunsthandwerker gaben. Das Zeitalter des Barock gilt als große Blütezeit der Krippenkunst.

In Innsbruck wurden die ältesten Weihnachtskrippen in Tirol bereits 1608 in der Jesuitenkirche als auch der Franziskanerkirche aufgestellt. Die Jesuiten erkannten, dass eine figürliche Darstellung des Weihnachtsevangeliums als religiöse Unterweisung dienen kann. Besonders die Orden, vor allem die Franziskaner, bemühten sich um die Verbreitung der Krippenkunst und ermunterten die Gläubigen, Weihnachtskrippen auch in den Wohnungen und Stuben aufzustellen.

Als eines der bedeutendsten Werke der Krippenkunst im Tiroler Spätbarock gilt jene Krippe, welche um 1794 von Fürstbischof Lodron an Franz Xaver Nissl in Auftrag gegeben wurde. Die Weihnachtsgeschichte wird in acht Darstellungen gezeigt, weitere acht Darstellungen sind der Fastenzeit gewidmet. Eine Besonderheit stellt weiters die "Lodronsche Krippe" im Diözesanmuseum Brixen dar, ließ doch Karl Franz Xaver Lodron, der Fürstbischof von Brixen (1791-1828) um 1800 von den Brüdern Probst und Franz Xaver Nissl ein "religiöses Welttheater", eine Ganzjahreskrippe, mit über 5000 geschnitzten und gefassten Figuren aus Holz anfertigen.

Die Zeit der Aufklärung sowie die Säkularisation zu Beginn des 19. Jahrhunderts warfen einen Schatten auf das weitem beliebte Krippenwesen. Bereits 1782 verbot Kaiser Joseph II. von Österreich das Aufstellen von Krippen in Kirchen. Man sollte sich nur noch auf das Wesentliche in der Darstellung beschränken. Zu bedauern ist der Umstand, dass in jener Zeit großartige Schätze veräußert, vernichtet oder als wertlos angesehenes unsachgemäß verstaut und in Folge zerstört wurden.

Vor allem in Südbayern, Tirol und Salzburg als auch Norditalien entstanden dennoch Meisterwerke der Krippenkunst und die Vielfältigkeit der Darstellungsmöglichkeiten als auch der verwendeten Materialien versetzt uns heute noch ins Staunen. Im Tiroler Volkskunstmuseum lässt sich diese Vielfalt erkennen, so werden unterschiedlichste Krippen in alpenländischer (bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts bevorzugt) als auch orientalischer Architektur (ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts), mit Figuren aus Holz geschnitzt, aus Wachs oder Ton geformt oder auch aus Papier ausgeschnitten, gezeigt und stimmungsvoll in Szene gesetzt.



Die Liste der Krippenkünstler ist lang, ob nun Hintergrundmaler oder Krippenbauer als natürlich auch Schnitzer aufgezählt werden sollten. Entscheidend für eine Manifestation der Krippentradition war sicher die Gründung von Krippenvereinen. 1860 wurde der erste derartige Verein in Tirol in



Wenns im Pitztal gegründet und dieser gilt als der älteste Krippenverein der Welt. Wie aktiv und motiviert diese Vereine sind wurde wohl eindrucksvoll beim Weltkongress in Innsbruck bestätigt. Im Vordergrund stand nicht nur Brauchtum und Tradition sondern die Bestärkung der religiösen Dimension – so wie es einst wohl auch die Intention des Hl. Franziskus war.

Die Auseinandersetzung mit der Krippentradition sowie den erlesenen Objekten im Tiroler Volkskunstmuseum kann wahrlich dazu dienen **“Frieden auf Erden“** zumindest für eine persönliche Dauer hervorzubringen.

Öffnungszeiten: Montag bis Sonntag, 9.00 – 17.00 Uhr
Adresse: A-6020 Innsbruck, Universitätsstrasse 2
Tel.: +43 (0) 512 / 594 89-510
Mail: volkskunstmuseum@tiroler-landesmuseen.at
www.tiroler-landesmuseen.at

© Land Tirol; Simone Gasser, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 - Eingang Tiroler Volkskunstmuseum, Universitätsstraße, Innsbruck
- 2 - Detail der „Gasser“-Krippe (aus dem Badgasthof Gasser, Heiligkreuz bei Hall), 2.H.18. Jh.
- 3 - Weihnachtstryptichon von Max Spielmann (1906-1984)
- 4 - Nischenkachel mit Krippendarstellung, Maria Delago, 1950
- 5 - Weihnachtskrippe, Franz Baumann, 1963